

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 51 (1994)

Heft: 3: Fahnen vor 1500

Vorwort: Fahnen vor 1500 : Referate, gehalten an der Fachtagung in der Abegg-
Stiftung, Riggisberg, 25.-26. November 1993

Autor: Bilfinger, Monica

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FAHNEN VOR 1500

Referate, gehalten an der Fachtagung in der Abegg-Stiftung, Riggisberg, 25.–26. November 1993

Einleitung

VON MONICA BILFINGER

Am 25. und 26. November 1993 fand in der Abegg-Stiftung, Riggisberg, eine Fachtagung über den schweizerischen Fahnenbestand vor 1500 statt. Veranstalter der Tagung waren der Verband der Museen der Schweiz (VMS), die Schweizerische Landesektion ICOM-Suisse und der Schweizerische Verband für Konservierung und Restaurierung (SKR) in Zusammenarbeit mit der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE) und der Abegg-Stiftung. Ziel dieser Tagung war es, die Fachleute über ein gemeinsames Projekt zu orientieren. Ergänzt wurde die Tagung durch die Präsentation von mittelalterlichen Fahnen, die zu diesem Anlass aus Beständen von Rapperswil, Solothurn, Luzern und Zürich hergebracht worden waren. Unter der Leitung der Restauratorin Mechtild Flury-Lemberg, Abegg-Stiftung Riggisberg, und des Restaurators Peter Mäder vom Schweizerischen Landesmuseum Zürich fand eine rege Diskussion über Möglichkeiten der Konservierung und Restaurierung dieser Stücke statt.

Ausgangslage

Ausgehend von zwei Museen, dem Museum Altes Zeughaus Solothurn und dem Historischen Museum Luzern, die beide einen beträchtlichen Bestand an mittelalterlichen Fahnen besitzen, fand sich vor eineinhalb Jahren eine Arbeitsgruppe von fünf Fachleuten zusammen, die sich Gedanken über ein mögliches gemeinsames Projekt zur Erhaltung des Fahnenbestandes machten. Die so entstandene Projektskizze wurde dem Fachpublikum anlässlich dieser zwei Tage vorgestellt und war Gegenstand mehrerer Diskussionen. Die einzelnen Fachreferate sind im folgenden hier abgedruckt. Sie stellen einen momentanen Informationsstand dar. Die Arbeitsgruppe ist jedoch dankbar für alle Hinweise auf weitere Objekte und für zusätzliche Fachinformationen. Diese werden gesammelt von Dr. Josef Brülisauer, Historisches Museum Luzern.

Der Schweizerische Fahnenbestand wurde 1942 bereits einmal in einem grundlegenden Werk von A. und B. Bruckner erfasst.¹ Das in der Zeit der geistigen Landesverteidigung entstandene Werk ist für den mittelalterlichen Bestand als Liste noch heute gültig. Hingegen wurden damals weder materialtechnische Aspekte noch Fragen der Restaurierungsgeschichte berücksichtigt. Neben diesen fehlenden Angaben haben sich in den seither verfloßenen

50 Jahren auch einzelne Besitzverhältnisse verändert, so dass der Katalogteil ergänzungsbedürftig geworden ist. Aufgrund der Liste von Bruckner und einer Umfrage bei den Schweizer Museen durch die Arbeitsgruppe ist ein Bestand von 208 mittelalterlichen Fahnen bekannt. Eine vorläufige Erhebung in den europäischen Nachbarländern und in den USA² brachte erstaunlicherweise nur Informationen über vereinzelt Stücke zutage, so dass der Gruppe erneut bewusst wurde, dass der schweizerische Fahnenbestand sicher europaweit, vermutlich jedoch weltweit als einzigartig gelten muss.

Projekt der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe stellte die bis dahin vorliegende Projektskizze vor. Hier sei daraus zitiert:

Phase I: Fachtagung und definitive Projektformulierung, Zeitraum: bis Ende 1994.

Nach der Fachtagung im November 1993 müssen die restlichen Abklärungen und die verbindlichen Zusagen zur Unterstützung der einzelnen Museen eingeholt werden. Die definitiven Gesuche werden formuliert; die organisatorischen und personellen Fragen sind zu lösen, die neue Trägerschaft für die einzelnen Teilprojekte muss definitiv eingesetzt werden.

Phase II: 1. Teilprojekt: Konservierung des Fahnenbestandes, Zeitraum: 1995–1999.

Von den 208 Fahnen aus dem Zeitraum vor 1500 sind rund 100 bis zum heutigen Zeitpunkt konserviert oder restauriert worden. Die Restaurierungsgeschichte der behandelten Objekte ist aufzuarbeiten. Ferner sind diese Objekte auf ihren Zustand und auf die Haltbarkeit der früher benutzten Konservierungs- und Restaurierungsmethoden hin zu überprüfen. Und obwohl es nur vereinzelt vergleichbare Objekte im Ausland gibt, sind die modernen, heute praktizierten Methoden der Fahnenrestaurierung im In- und Ausland zusammenzutragen. Daraus ist ein Leitfaden für die Konservierung des schweizerischen Hauptbestandes auszuarbeiten. Denn das Hauptgewicht des Projektes wird auf

den noch nicht bearbeiteten 108 Fahnen liegen. Materialanalysen, Materialforschung wie Pigmentanalysen, Gewebeanalysen usw. sind dazu erforderlich. Ein wichtiger Teil wird auch die Umsetzung und Mitteilung der gemachten Erfahrungen ins Ausland sein. Dies ist eines der wenigen Gebiete, auf denen die Schweiz eine internationale Führungsrolle übernehmen kann.

2. *Teilprojekt: Wissenschaftliche Aufarbeitung*, Zeitraum: 1995–1999.

Die bereits bestehende Publikation von A. und B. Bruckner, 1942, bedarf dringend der Überarbeitung. Allerdings kann im Rahmen dieses Projektes nur der Fahnenbestand vor 1500 neu bearbeitet werden. Die grossen Kapitel des 18. und vor allem des 19. Jahrhunderts müssen aus Gründen des Umfangs ausgeklammert werden. Für die mittelalterlichen Fahnen ist die historische Seite neu zu überarbeiten, gleichzeitig ist immer auch die Restaurierungsgeschichte miteinzubeziehen. Textilgeschichte, Restaurierungsgeschichte und Militärgeschichte müssen hier zusammenkommen.

Dieses Forschungsprojekt lässt sich nur in engem Kontakt mit dem Konservierungsprojekt ausführen.

Phase III: 3. Teilprojekt: Ausstellung oder Umsetzung des Projektes, Zeitraum: 1999 oder später.

Die beiden Teilprojekte «materielle Konservierung» und «wissenschaftliche Aufarbeitung» stellen in sich die idealen Voraussetzungen zur Vorbereitung einer Ausstellung des gesamten Fahnenbestandes aus dem Zeitraum vor 1500 dar. Die Ausstellung soll den Zeitraum der Entstehung dieser Objekte darstellen und die Thematik der Burgunderkriege, die Nutzung der Fahnen und die Geschichte von deren Aufbewahrung durch die Jahrhunderte hindurch (Hängung in Kirchen, Erstellung von Kopien und gleich-

zeitiges Überbringen in Zeughäuser bis zur Übergabe an Museen) visualisieren. Was sind die Gründe, dass der Fahnenbestand in der Schweiz in so bedeutendem Umfang erhalten geblieben ist? Warum gibt es kaum mehr Bestände im Ausland? Die Ausstellung soll auch eine Möglichkeit zur Darstellung des Projektes selber sein. Die Methoden der Textilkonservierung und -restaurierung, die Probleme der Lagerung, der musealen Darstellung (Veränderung der Objektgattung von der Fahne zum gerahmten Bild) und der sinnvolle Einsatz von Kopien können dargestellt werden. Die Ausstellung soll auch ein Ort der Reflexion über Konservierung und Restaurierung von textilen Objekten und die Darstellung der Synergie von materieller Konservierung und gleichzeitiger wissenschaftlicher Bearbeitung sein.

Zusammenfassung der Diskussionen

An der Fachtagung in Riggisberg wurde festgehalten, dass eine mögliche Ausstellung keinesfalls als schwergewichtiges Ziel erklärt werden dürfe. Allerdings wurde auch zum Ausdruck gebracht, dass eine Selbstdarstellung des Projektes in irgendeiner Form wichtig sei; ob Ausstellung oder Publikation sei im Moment noch nicht zu entscheiden. Von der Restauratorensseite her wurde ferner betont, dass unbedingt eine Bestandesaufnahme vor der Konservierung und auch vor der wissenschaftlichen Bearbeitung stattfinden müsse. Dies wurde als Änderung zu dem von der Arbeitsgruppe skizzierten Projekt eingebracht.

Wichtig war zu sehen, dass schon allein das Thema der mittelalterlichen Fahnen ein reiches Forschungsthema abgibt. Erfreulich war das rege Interesse, das sich in den Referaten und Diskussionen manifestierte, wenn auch unter den Teilnehmern nur wenige Museumskonservatoren anwesend waren. Es ist daher zu hoffen, dass die Organisatoren Mittel und Wege zur Realisierung des Projektes finden werden.³

ANMERKUNGEN

- ¹ A. und B. BRUCKNER, *Schweizer Fahnenbuch*, mit Fahnenkatalog im Anhang, St. Gallen 1942.
- ² Siehe den folgenden Beitrag von MARCO LEUTENEGGER, S. 225–228.
- ³ Die Publikation der Tagungsreferate wurde in verdankenswerter Weise von der Abegg-Stiftung, Riggisberg, mit einem namhaften Betrag unterstützt, der den Druck der neun Farbabbildungen ermöglichte.